

Eine Untersuchung über die Structur des Quarzes.

Von **Vict. von Lang.**

(Mit 4 Tafeln.)

Die Untersuchungen Naumann's, G. Rose's, Leydolt's haben gezeigt, dass die so eigenthümlich gebildeten Quarzformen keine einfachen Krystallgestalten sind, sondern dass sie vielmehr aus der Combination von rechten und linken Hemiëdern hervorgehen. Zufällig fand ich eine hierauf bezügliche Erscheinung, deren Betrachtung manches nicht Uninteressante bot. Es zeigten sich nämlich auf den Flächen der sechsseitigen Pyramide an Quarzkrystallen, die ich aus der Sammlung meines Freundes, des Herrn Leopold Schrötter, erhalten hatte, wenn man sie spiegeln liess, regelmässige Zeichnungen, welche mehr oder weniger Projectionen von dreiflächigen Ecken glichen, wie dies Taf. I, Fig. 1 zeigt. Die Krystalle gehörten völlig reinem Bergkrystalle an, und waren alle zusammen mit ihrem untern Ende aufgewachsen. Beobachtet wurden an denselben die sechsseitige Grundpyramide R und \bar{R} , das sechsseitige Prisma ∞P , und die trigonale Pyramide $2P2$, die Flächen selbst waren sehr ungleich entwickelt, gewöhnlich waren eine oder zwei Flächen der Pyramide stark ausgebildet, auf welchen sich dann die Erscheinung sehr gut zeigte. Beim Lichte unter der Loupe gesehen (Fig. 2) glänzten vorzüglich die drei, den Kanten entsprechenden Linien: entfernte man die Loupe allmählich, so gingen sie in dicke, schwarze Striche über.

Um den Zusammenhang dieser Linien zu erkennen, sind auf Taf. II in der ersten Reihe die horizontalen Projectionen aller möglichen dreiflächigen, trigonalen Ecken des hexagonalen Systems in ihrer verschiedenen Stellung zu einander gezeichnet.

Die Fig. 10—13 stellen die Projectionen der sechsflächigen Pyramide vor, in welchen die stärker gezogenen Linien zugleich die